

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBD Judentum

Deutschland

Exil

Argentinien

Interviews

23-1 *Goethe in Buenos Aires* / Henriette Kaiser. - Leipzig : Faber & Faber, 2022. - 189 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-86730-236-4 : EUR 22.00
[#8297]

Der Verlag bewirbt das Buch im Internet mit dem Titelzusatz *Gespräche über Flucht und Vertreibung*,¹ der nicht in das gedruckte Buch übernommen worden ist, obwohl er doch den Inhalt des Buches - jedenfalls zu Teilen - informativ benennt. Die Autorin sprach in den Jahren 2014 und 2020 in der Hauptstadt Argentiniens mit einigen der letzten noch lebenden jüdischen Exilantinnen und Exilanten, die - in den 1920er Jahren geboren - in den 1930er Jahren als Kinder mit ihren Eltern aus Deutschland dorthin geflohen waren und doch mit der deutschen Kultur verbunden geblieben sind. Der Haupttitel steht für diese Verbundenheit mit der klassischen deutschen Kultur; die Dependence des Goethe-Instituts in Buenos Aires wird im Buch zwar auch angesprochen, aber so negativ konnotiert, daß sie kaum gemeint sein dürfte. Für ein Filmprojekt führte die Filmemacherin und Journalistin Henriette Kaiser im März und April 2014 ausführliche Interviews mit fünf schon hochbetagten älteren Damen und einem Herrn, die sie aber erst im Februar 2020 wieder besuchte, um die Aufzeichnungen zu ergänzen und genehmigen zu lassen. Der strikte Lock-down der Corona-Pandemie in Argentinien erzwang eine überstürzte Abreise, doch gelang es, die Interviews so zu ergänzen, daß Henriette Kaiser jetzt die in sich abgeschlossenen und bezüglich der mitgeteilten Informationen noch einmal bestätigten Gesprächsprotokolle veröffentlichen kann. Sie erweitert sie um eigene Beobachtungen aus ihren wiederholten Aufenthalten in Argentinien und um drei ergänzende Gespräche mit Vertretern der nächsten Generation. Henriette Kaiser ist durch entfernte Vorfahren mit Auswanderern nach Argentinien, u.a. dem Gründer des *Argentinischen Tageblatts*, und durch

¹ Vgl. <https://www.verlagfaberundfaber.de/buch/98> [23-03-03; so auch für die weiteren Links].

viele Besuche mit dem Land verbunden. Nach einer Gesangsausbildung studierte sie Neuere deutsche Literatur und Musikwissenschaft an der TU Berlin, 1997 schloß sie ein Regie-Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München ab. Zusammen mit ihrem Vater, dem Musikkritiker und Musikwissenschaftler Joachim Kaiser, veröffentlichte sie eine Biographie über ihn und edierte von ihm zusammengestellte Musiksammlungen; auch hat sie Interviews mit ihren Mitstudentinnen an der Hochschule für Fernsehen und Film veröffentlicht. Ihr wohl persönlichstes Buch ist der Bericht über die Begleitung einer sterbenden Freundin 2006.²

Die Interviews in Buenos Aires beginnt Henriette Kaiser regelmäßig mit Hinweisen auf das begleitende Kamerateam und die Umstände der Film- und Tonaufnahmen; das Tagesdatum gibt die Reihenfolge der Interviews vor. Die biographischen Berichte sind in direkter Wiedergabe im Stil der oral history formuliert, gelegentlich werden sie durch typographisch abgesetzte Nachfragen unterbrochen, einige Photographien von Personen und Dokumenten lockern den Text auf. Die vorbereiteten Interviews folgen generell dem Schema, daß zunächst über Erinnerungen an Deutschland und die Umstände des Aufbruchs gesprochen wird, die den damaligen Kindern nicht recht bewußt waren; dann über die Überfahrt nach Argentinien, über Ankunft und erste Orientierungen mit Hilfe jüdischer Organisationen, über den unvermeidlichen Schulabbruch, berufsvorbereitende Ausbildung und über das Leben der Eltern in der deutsch geprägten Exilantengemeinde. Die Jugendlichen gliederten sich mehr oder weniger schnell, aber immer gründlich in die spanisch sprechende Umgebung ein, bauten ihr eigenes Leben auf und unterstützten bald ihre weniger akkulturierten Eltern. Die Interviewten gehören zu der Minderheit, die der deutschen Kultur weiter verbunden blieb, während die Mehrzahl ihrer Schicksalsgefährten sich schnell und völlig in die umgebende Kultur eingliederte, - aber auch ihre Kinder sprechen kaum noch deutsch. Kaiser fragt regelmäßig nach möglichen Kontakten zu den anderen Deutschen, zu früheren Einwanderern, NS-Sympathisanten und in der Nachkriegszeit eingeschleusten Nationalsozialisten, zu denen aber keinerlei Kontakte bestanden, ggf. wurden sie vermieden oder umgehend abgebrochen. Die jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland blieben meist unter sich, auch ohne Kontakte zu schon bestehenden jüdischen Gruppen im Land, ihre Kinder besuchten eigene oder argentinische Schulen, keine der bestehenden deutschen Schulen (in einem Zwischentext schreibt Kaiser über die Pestalozzi-Schule, eine Gründung deutsch-jüdischer Flüchtlinge). Auf Nachfrage erzählen die Interviewten von ihrer meist immer noch deutschen Staatsangehörigkeit, die ihnen in den politischen Umbrüchen unter Peron in den 1950er Jahren und während der Militärdiktatur der 1970er und 1980er Jahre geholfen hat. Auf die Frage, ob sie sich um ein Leben als Deutsche in Deutschland betrogen fühlen, und die Frage, ob sie irgendwann geplant hätten, nach Deutschland zurückzukehren, bekunden sie ihre Zu-

² Vgl. ihren **Wikipedia**-Eintrag unter https://de.wikipedia.org/wiki/Henriette_Kaiser incl. Literaturhinweisen und ihre eigene Website <https://www.henriettekaiser.de/>, in der sie sehr persönlich über ihr Leben, ihre Filme, Bücher und Aktivitäten (allerdings nur bis 2016/2018) berichtet.

friedenheit und den Willen, in Argentinien zu bleiben. Bei allem Bewußtsein von ihrer nur geringen Kenntnis über das heutige Deutschland äußern sie regelmäßig die Furcht vor neuem Antisemitismus und Rechtsruck in Deutschland, während in Argentinien zumindest kein öffentlicher Alltags-Antisemitismus existiert habe (zwei große, nicht aufgeklärte Attentate 1992 und 1994 gegen jüdische Einrichtungen mit vielen Opfern erwähnt Kaiser in einem Zwischentext).

Henriette Kaiser erweiterte ihre Interviews mit den Exilanten schon 2014 um ein Interview mit einem der Söhne ihrer Zielgruppe, einem Linguistik-Hochschulprofessor, den sie über seine Eindrücke und Erinnerungen zum Leben und zur Akkulturation seiner Eltern und Großeltern befragte. Bei ihrem Besuch 2020 besucht sie ihn an Stelle seiner inzwischen verstorbenen Mutter und mit gleicher Motivation interviewt sie auch die Tochter einer anderen inzwischen Verstorbenen, die sich seit Jahren in Kunstprojekten mit der Vertreibung ihrer Eltern aus Deutschland auseinandersetzt und entsprechende Kontakte geknüpft hat. Als drittes Gespräch mit einem Mitglied der nächsten Generation folgt noch ein Interview mit der Psychotherapeutin Elena Levin, die 1991 ein zusammenfassendes Buch über die Emigration deutscher Juden nach Argentinien veröffentlicht hat.³ Das Gespräch gerinnt zu einer Art Resümee, z.B. in Bezug auf die Rolle der Frauen in den Exilantenfamilien: Die Eltern akkulturierten sich nur sehr eingeschränkt, die Töchter wechselten ohne abgeschlossene Schulausbildung in typische Sekretärinnen-Berufe. Erst die Enkelkinder konnten ihr Leben ohne Einschränkungen gestalten. Im folgenden kurzen Kapitel - überschrieben *Die Anderen* - spricht Kaiser als Nachfahrin früher deutscher Auswanderer nach Argentinien ihre eigenen Berührungsängste gegenüber den Nachfahren deutscher NS-Sympathisanten und NS-Angehörigen an. Sie zitiert den 1937 mit seinen Eltern nach Argentinien geflohenen Schriftsteller Robert Schopflocher (1923 - 2016) aus einer Rede über die deutsche Kulturinsel Buenos Aires 1933 - 1945 mit einer Bemerkung über die feindlichen deutschen Dörfer, eines traditionell nationalen, zu dem hin sich die deutsch-jüdischen Exilanten orientierten, und eines nationalsozialistischen, die voneinander nichts wissen wollten und unabhängig voneinander existierten, z.B. in getrennten Musik- und Theatersphären.⁴ Im normalen Alltag Argentiniens seien die innerdeutschen Mauern heute kaum noch zu spüren (S. 178).

Den Abschluß setzt Kaiser in einer Kombination von Interview und Lebensgeschichte von Renate und Imo Moszkowicz und erzählt aus der Sicht von Renate Moszkowicz die komplexe Geschichte der Verbindung der Tochter eines 1948 nach Argentinien gelangten hochrangigen Nationalsozialisten

³ **Historias de una emigración** : (1933 - 1939) ; alemanes judios en la Argentina / Elena Levin. - Buenos Aires : Zago, 1991. - 185 S. - ISBN 950-9517-30-5. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/940531062/04>

⁴ **Buenos Aires** : eine deutsche Kulturinsel 1933 - 1945 ; erweiterte Fassung eines Vortrages an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg am 30. Oktober 2012 / Robert Schopflocher. - Erlangen : Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 2013. - 44 S. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1042419833/04>

mit dem das KZ Auschwitz und den Todesmarsch überlebenden Sohn eines 1937, getrennt von seiner Familie nach Argentinien exilierten russisch-deutschen Juden.⁵

Die Besonderheit der Interview-Sammlung von Henriette Kaiser liegt zweifellos in der Auswahl der von ihr interviewten Personen: Sie gehören zu den letzten noch lebenden deutschen Juden, die zusammen mit ihren Eltern in den 1930er Jahren aus Deutschland vertrieben wurden und nach Argentinien geflohen sind. Weniger die rudimentären Erinnerungen an Deutschland, sondern die Erinnerungen an ihr Erwachsenwerden in einer neuen Welt, die Einschätzungen der eigenen, trotz aller Behinderungen als erfolgreich erlebten Akkulturation und die positiven Rückblicke auf ihr besonderes Leben in einer Scharnier-Situation zwischen den Kulturen dominieren die mitgeteilten Informationen und Emotionen der Interviews. So sehr man bedauern mag, daß Henriette Kaiser die Aufzeichnungen nicht in einen Filmbeitrag umsetzen konnte, so dankbar sind wir ihr dafür, daß sie sie in einem gefälligen Büchlein zusammengefaßt und für die Öffentlichkeit erhalten hat.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11929>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11929>

⁵ Der Schauspieler, Theater- und Filmregisseur Imo Moszkowicz (1925 - 2011) hat selbst mehrfach über sein Leben berichtet, vgl. dazu den **Wikipedia**-Eintrag unter https://de.wikipedia.org/wiki/Imo_Moszkowicz